

GSM
Schulinternes Curriculum
DSP Jahrgang 9/10

Wido Röttger (Röt)

VORBEMERKUNG

Warum Theater an unserer Schule?

Das Fach Theater ist schon seit den 70er Jahren als erfolgreiches Unterrichtskonzept bekannt. Es fördert und stärkt bei Kindern und Jugendlichen verblüffend genau die Kompetenzen, die gerade für Schüler einer Schule wie der GSM so wichtig sind und eine kulturelle Identität fördern.

- ✓ Selbstvertrauen
- ✓ Ausstrahlung
- ✓ Kreativität
- ✓ selbständiges Denken
- ✓ soziale und emotionale Intelligenz
- ✓ Spontaneität
- ✓ Empathie
- ✓ Konfliktverhalten
- ✓ Verantwortungsbewusstsein
- ✓ Beziehungsfähigkeit
- ✓ Durchsetzungsvermögen
- ✓ Teamgeist
- ✓ Fantasie
- ✓ Improvisationsvermögen

Kompetenzen, die sie brauchen, um sich den vielfältigen Anforderungen der Gesellschaft stellen und ein einigermaßen selbstbestimmtes Leben führen zu können.

1. GRUNDLEGENDES ZUM FACH

Der Unterricht im sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeld führt zum Verständnis künstlerischer Formen, menschlicher Möglichkeiten und soziokultureller Zusammenhänge.

Im Rahmen dieses Aufgabenfeldes hat das Fach Darstellendes Spiel den besonderen Auftrag einer grundlegenden Bildung in den Darstellenden Künsten.

Oberstes Lernziel ist der Erwerb von Wissen, praktischen und gestalterischen Kompetenzen, Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit in vier wesentlichen Kompetenzbereichen:

- ✓ theaterästhetische Grundlagen
- ✓ theaterästhetische Gestaltung
- ✓ theaterästhetische Kommunikation
- ✓ soziokulturelle Partizipation

Kooperationsfähigkeit und Kreativität, Problem lösendes Denken, das Denken in Modellen und symbolischen Zusammenhängen sind als unmittelbare Anforderungen des Faches von zentraler Bedeutung und tragen wesentlich zur Ausbildungsfähigkeit bei.

Darstellende Kunst trägt den existentiellen Ausdrucks- und Kommunikationsbedürfnissen von Menschen Rechnung. In fast allen Kulturen beinhaltet sie die imaginative und kreative Aneignung der Welt, bei der eine Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit stattfindet und ihre potentielle Veränderbarkeit erforscht wird. Dabei ermöglicht die symbolische Welt des Theaters vielfältige kreative Weltentwürfe. Kommunikation durch und über Theater bewirkt Erkenntnisgewinn, der emanzipatorische Kraft hat. Über den schulischen Rahmen hinaus wird die Basis für ein lebenslanges Interesse an den Formen darstellender Künste und ihrem gesellschaftlich innovativen Potential geschaffen.

Das Fach Darstellendes Spiel gehört mit Musik und Kunst zu den Fächern, die einen ästhetisch-expressiven Modus der Weltbegegnung ermöglichen. In diesem curricularen Rahmen hat das Fach Darstellendes Spiel den besonderen Auftrag der theaterästhetischen Bildung und zwar sowohl produktionsästhetisch in eigenen theatralischen Gestaltungsprozessen, als auch rezeptionsästhetisch in der Auseinandersetzung mit Werken der Theaterkunst.

Auf der produktionsästhetischen Ebene erforschen, deuten und reflektieren Schülerinnen und Schüler ihr Verständnis von sich selbst und der Welt, in der sie leben. Mit Mitteln der darstellenden Künste werden Wirklichkeiten gespiegelt, in Frage gestellt, alternative Wirklichkeiten entworfen, gestaltet und präsentiert. Mit der Aufführung in der Schulöffentlichkeit positionieren sie sich mit ihren Anliegen und stellen sich einem gesellschaftlichen Diskurs.

Auf der rezeptionsästhetischen Ebene wird in der Auseinandersetzung mit eigenen theatralischen Werken und auch mit Aufführungen professioneller Theater angeregt. Jugendliche machen dabei die Erfahrung einer aktiven, kreativen Partizipation am gesellschaftlich und kulturellen Leben der Gegenwart.

2. DIDAKTISCHE GRUNDSÄTZE

Im Darstellenden Spiel werden die Schüler ganzheitlich gefordert in den Bereichen Einfühlung und Mitgefühl (affektiv), Denken, Verstehen, Wissen (kognitiv), praktischer Tätigkeit (produktiv) und erfindungsreichem Handeln (kreativ).

Der Unterricht ist auf alle diese Bildungsdimensionen ausgerichtet.

Das Darstellende Spiel besitzt eine pädagogisch-ästhetische Dimension, die es von professionellem Theater und Film unterscheidet. Im Unterrichtsfach geht es vorrangig um die Förderung der ästhetischen Bildung der Schüler insbesondere darum, dass sie in der lebendigen Auseinandersetzung mit der darstellenden Kunst ihren eigenen Ausdruck entwickeln.

Der Unterricht im Darstellenden Spiel vermittelt den Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern Einblicke in die vielfältige Berufswelt der darstellenden Künste und ihren Status in der Gesellschaft und fördert die berufliche Orientierung durch Realbegegnungen.

Darstellende Kunst ist primär eine Kunst der Zeichen. Das Darstellende Spiel bezieht die Gestaltungsmuster der technischen Bildmedien mit ein und erprobt die unterschiedlichen szenischen Formen, reflektiert die verschiedenen medialen Vermittlungsweisen und Wirkungen auf ein Publikum und im Alltag. Der Unterricht im Darstellenden Spiel nutzt die Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler im Umgang mit Fernsehformaten, Filmen und computergestützten Medien und setzt sich mit ihnen kreativ auseinander, stellt jedoch die konkrete Realität der Darsteller, des Ortes und der Zeit in den Vordergrund. Darstellendes Spiel fördert die Fähigkeit, mit sozialer, ethnischer und kultureller Heterogenität angemessen und produktiv umzugehen. Die Schüler sind aufmerksam und offen für Perspektivenwechsel

Im Spiel thematisieren sie die unterschiedliche Herkunft, Tradition, Geschlecht, Sprache und andere differenzierende Merkmale und bewältigen Probleme und Schwierigkeiten mit dem Ich und dem Anderen bzw. dem Eigenen und dem Fremden spielerisch.

Darstellendes Spiel ermöglicht Mädchen und Jungen auf Grund der reflektierten Auseinandersetzung mit der eigenen geschlechtsspezifischen Rolle und Sichtweise die gleichen Zugangs- und Teilhabechancen. Die Schüler lernen unterschiedliche Handlungsmuster kennen und akzeptieren sie.

3 . FACHINHALTE UND KOMPETENZEN

3 . 1 . FACHINHALTE

Zentrale Inhalte des Faches Darstellendes Spiel sind die theatralischen Bedeutungskonstituenten, d.h. die spezifischen Bedingungen und Möglichkeiten, wie im Theater Bedeutung erzeugt und kommuniziert wird, sowie performative Handlungen, die ästhetische Wahrnehmung und Erfahrung ermöglichen.

Diese lassen sich wie folgt auffächern:

- ✓ Theatralische Ausdrucksträger
(Spieler als Ausdrucks- und Rollenträger, bühnenspezifische und akustische Zeichen)
- ✓ Theaterspezifische Techniken und Gestaltungsmittel
(Zum Beispiel Elemente des Bildertheaters, choreografische und chorische Techniken)
- ✓ Strukturen
theatrale Strukturen (Raum und Zeit, Fokus, Rhythmus)
- ✓ dramaturgische Strukturen (Werk- und Inszenierungsdramaturgie / visuelle und narrative Dramaturgie)
- ✓ formale Strukturen (Bau- und Spielformen, Genres)
- ✓ Spielkonzepte (Eigenproduktion, Umsetzung, bzw. Bearbeitung eines Theatertextes, Adaption eines nichtdramatischen Textes)
- ✓ Performativität: ästhetische Wahrnehmung und Erfahrung
(Aspekte der sinnlichen Qualität des theatralischen Spielens in ihrer Wirkung auf Spieler und Zuschauer)

3 . 2 . FACHKOMPETENZEN

Der Unterricht im Darstellenden Spiel hat die Entwicklung einer allgemeinen theaterästhetischen Handlungskompetenz zum Ziel, die wie folgt definiert werden kann:

Theaterästhetische Handlungskompetenz umfasst solche auf die Inhalte des Faches bezogenen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die zur Lösung und Reflexion komplexer Gestaltungsaufgaben angewendet werden, dabei mannigfaltige kommunikative Prozesse in Gang setzen und so eine Teilhabe am kulturellen Leben der Gesellschaft ermöglichen.

Aus dieser Definition ergeben sich vier Kompetenzbereiche:

- ✓ Theaterästhetische Grundlagen (Sachkompetenz):
Schüler verfügen über Grundkenntnisse und -fertigkeiten in Bezug auf die theatralischen Bedeutungskonstituenten und performativen Handlungen.
- ✓ Theaterästhetische Gestaltung (Gestaltungskompetenz):
Sie verwenden diese Grundkenntnisse und -fertigkeiten zur Lösung komplexer theatralischer Gestaltungsaufgaben.
- ✓ Theaterästhetische Kommunikation (kommunikative Kompetenz): Sie begreifen, deuten, reflektieren und evaluieren theaterästhetische Prozesse und Produkte als kommunikative Akte.
- ✓ Soziokulturelle Partizipation (Kompetenz): Sie verfügen über exemplarische Kenntnisse einiger für das Theater der Gegenwart relevanter Aspekte der Theaterkultur, -theorie und -geschichte.

Zu den theaterästhetische Grundlagen (Sachkompetenz)

Schüler verfügen über theatralische Grundkenntnisse und -fertigkeiten, die sie zur Verwirklichung und zum Verstehen von eigenen und fremden Gestaltungsanliegen brauchen.

Hierzu gehören:

- ✓ theaterästhetische Wahrnehmungskompetenz
- ✓ primäre Sinneswahrnehmung als Voraussetzung für ästhetische Wahrnehmung
- ✓ ästhetische Wahrnehmung als Voraussetzung für theatralisches Handeln und Reflektieren
- ✓ Kreativität und Imaginationsfähigkeit als integraler Faktor schöpferischer Prozesse
- ✓ Spielfreude, d. h. die Motivation, Theaterprojekte zu entwickeln und zu präsentieren
- ✓ Spielfähigkeit, z.B. Bewusstheit für Körper- und Stimmausdruck, Bühnenpräsenz, Agieren und Reagieren als Spieler und Mitspieler innerhalb des Spielgeschehens
- ✓ Grundkenntnisse und -fertigkeiten in Bezug auf:
 - die theatralischen Ausdrucksträger
 - theaterspezifische Techniken und Gestaltungsmittel
 - theatralischen Strukturen
 - dramaturgische Strukturen
 - formale Strukturen (Bau- und Spielformen, Genres)
 - Spielkonzepte
- ✓ Fähigkeit, symbolische Objekte oder Handlungen für komplexe Zusammenhänge zu finden und zu erkennen
- ✓ Kenntnisse elementarer Wirkungskriterien von performativen Handlungen.

Zur Gestaltungskompetenz: theaterästhetische Gestaltung

Schüler verwenden theatralische Mittel gezielt und reflektiert zur Lösung komplexer Gestaltungsaufgaben.

- ✓ Sie verwenden die theatralischen Bedeutungskonstituenten:
 - bei der Gestaltung eigener Erfahrungen, Ideen und Geschichten, also z.B. bei der Inszenierung eigener biographischer Bezüge und Erlebnisse oder eigener Texte und sonstiger Materialien, die in einem engen Bezug zum Spieler stehen
 - bei der Gestaltung dramatischer Texte, also z.B. fertiger oder bearbeiteter Textvorlagen (dialogische Texte, Dramen u.a.) oder aus der Gruppe hervorgegangener, selbst produzierter dramatischer Spielvorlagen
 - bei der Gestaltung nicht-dramatischer Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Zeitungstexte etc.) und anderer Spielvorlagen (Bilder, Comics, Statistiken etc.).
- ✓ Sie entwerfen und realisieren szenische Gesamtkonzepte, die ein funktional stimmiges Zusammenspiel der einzelnen Elemente erfordern und überprüfen die intendierte Wirkung.
- ✓ Sie finden Symbole für komplexe inhaltliche Zusammenhänge und setzen sie gezielt ein, z.B.
 - bestimmte, über sich selbst hinaus Bedeutung anzeigende Objekte (z.B. Koffer),
 - bestimmte, in wiederkehrenden Situationen bedeutsam erscheinende symbolhafte Gesten (z.B. nichts hören, nichts sehen, nichts sprechen) oder Bewegungsabläufe (z.B. Marionette),
 - in ihren Dimensionen (z. B. Tiefe, Höhe, Verzerrungen) oder ihrer Ausstattung mit bestimmten Gegenständen (z. B. ein Kreuz im leeren Raum) symbolhaft gestaltete Räume.
- ✓ Sie verfügen über Präsentationsfähigkeit, d. h. sie können erarbeitete szenische Produkte in Aufführungen präsentieren

✓ Sie verfügen über Strategien zur selbstständigen gestalterischen Aufgabenlösung.
Dabei spielen die folgenden Aspekte eine wichtige Rolle:

- die Fähigkeit, Aufgabenlösungen in Zusammenarbeit mit den anderen Mitgliedern der gestaltenden Gruppe zu finden
- Kenntnisse grundlegender Methoden zum Finden szenischer Lösungen (Sammeln, Sichten, Auswählen, etc.)
- die Bereitschaft, Ideen zu explorieren, d.h. alternative Lösungsmöglichkeiten und -wege zu finden und auszuprobieren
- die Fähigkeit, Aussagen zu fokussieren, d. h. szenische Entscheidungen zu treffen und mit einem Gesamtkonzept abzustimmen
- die Fähigkeit, Präsentationen durch Proben vorzubereiten
- die Fähigkeit, den Gesamtaufwand für ein Vorhaben in Beziehung zu den zur Verfügung stehenden zeitlichen, räumlichen, und personellen Möglichkeiten realistisch einzuschätzen.

Zur Kommunikativen Kompetenz: theaterästhetische Kommunikation

Schüler begreifen, deuten, reflektieren und evaluieren theaterästhetische Prozesse und Produkte als kommunikative Akte.

- ✓ Sie verfügen über eine für die Kommunikation über Theater erforderliche theaterspezifische Fachterminologie.
- ✓ Sie verstehen theaterästhetische Kommunikation als Spezialfall ästhetischer Kommunikation: zum einen bedingt durch das besondere „Framing“, zum anderen bedingt durch die Einmaligkeit der Aufführung, die die Gleichzeitigkeit von Produktion und Rezeption zur Folge hat.
- ✓ Sie deuten und reflektieren Theater als symbolische Repräsentation von Welt und begreifen, dass für die Dauer der Aufführung eine eigene autonome Wirklichkeit entsteht („Als-ob- Wirklichkeit“), die vom Zuschauer als solche akzeptiert wird,
- ✓ dass diese autonome fiktive Wirklichkeit die reale Wirklichkeit aus einer spezifischen Perspektive sowohl abbildet als auch zur Reflexion anbietet.
- ✓ Sie reflektieren, analysieren und deuten eigene und fremde theatralische Arbeit:
 - Sie nutzen hierfür ihre bereits erworbenen theaterästhetischen Grundkenntnisse oder erweitern diese, wenn spezifische Kenntnisse fehlen (z.B. Kenntnis der theatralischen Bedeutungskonstituenten, Fachterminologie).
 - Sie nutzen die eine Inszenierung begleitenden Materialien, um ihr Verständnis zu vertiefen (z.B. Programmhefte, Rezensionen, eigene Recherche).
 - Sie schätzen ein, wie individuelle biographische Faktoren (Lebenserfahrung, Theatererfahrung, eigene emotionale Beteiligung, Sozialisation ...) Wahrnehmung und Deutung beeinflussen und berücksichtigen dies angemessen im Reflexionsprozess.Im Diskurs über unterschiedliche Sichtweisen beweisen sie Toleranz und Achtung für andere Meinungen.
- ✓ Sie verfügen über Qualitätskriterien und wenden diese zur Evaluation eigener und fremder Arbeit an. Dies bedeutet:
 - in Bezug auf die Beurteilung eigener Arbeit auch, dass sie sich der möglichen Diskrepanz zwischen Intention und Wirkung bewusst sind und die eingesetzten theatralischen Mittel in Hinblick auf die tatsächliche Wirkung überprüfen,
 - in Bezug auf die Beurteilung fremder Arbeit, dass sie spontane Wertungen („gefallen“ oder „nicht gefallen“) unter Anwendung von Qualitätskriterien überprüfen, um zu einem differenzierten Urteil zu gelangen

- ✓ Sie verfügen über mündliche und schriftliche Methoden der Anschlusskommunikation.

Zur Soziokulturellen Kompetenz: soziokulturelle Partizipation

Schüler reflektieren die soziokulturelle Funktion von Theater.

Sie verfügen über exemplarische Kenntnisse einiger für das Theater der Gegenwart relevanter Aspekte der Theaterkultur, -theorie und -geschichte, die aus den folgenden Themenbereichen ausgewählt werden können und in einem inhaltlichen Zusammenhang mit den jeweiligen Spielprojekten stehen.

- ✓ Bezüge zur eigenen Lebenswelt
- ✓ individuell, z.B. das eigene Ich, Familie, Schule, Freunde
- ✓ gesellschaftlich, z.B. Staat, Arbeitswelt, Konfliktfelder wie Gewalt, Umwelt
- ✓ interkulturell, z.B. multikulturelle Gesellschaft, Globalisierung, fremde Kulturkreise
- ✓ Theater in der Kultur der Gegenwart, z. B. in Bezug auf Formenvielfalt (Schauspiel, Oper, Tanztheater, Performance, Kleinkunst, Mischformen, etc.)
- ✓ Inszenierungsstile (z. B. Stil prägende Regiearbeiten der Gegenwart)
- ✓ den Einfluss elektronischer Medien auf Inszenierungen (virtuelle Bühnenbilder, Theaterhandlungen als Computerspiel, etc.)
- ✓ die kulturelle Identität (regionale und lokale Prägungen)
- ✓ die interkulturelle Dimension (z.B. Einfluss anderer Kulturen, Mehrsprachigkeit)
- ✓ Historische Theaterformen, -epochen und Produktionsbedingungen, insbesondere solche, die die Entwicklung des Theaters der Gegenwart geprägt haben

relevante Epochen:

- Antikes Theater (Entwicklung von Tragödie, Komödie, dramaturgische Grundmuster, mythologische Stoffe u.a.)
- Commedia dell'arte (Improvisationstheater, Wirkung auf Formen des Volkstheaters, Typisierung der Figuren, Masken u.a.)
- Elisabethanisches Theater (Theater als Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens, differenzierte Schauspielkunst, Totalität der Welterfahrung)
- Theater der Aufklärung (Bürgerliches Trauerspiel, Charaktertrag die, aufklärerisch-humanistische Intention des Theaters u.a.)

relevante Entwicklungsstränge:

- Orte und Gebäude, an bzw. in denen Theater gespielt wurde oder wird als Spiegel der gesellschaftlichen Bedeutung von Theater
- auf Theaterereignisse bezogene Konventionen (z. B. Verhalten der Zuschauer, Einbettung der Aufführung ins gesellschaftliche Leben)
- Inszenierungsstile (z. B. Ausstattung, Darstellung)
- gesellschaftliche Bedeutung von Theaterschaffenden, z. B. von Schauspielern und Schauspielerinnen, Theaterautoren
- Bedeutende Theaterautoren und ihre Werke aus verschiedenen Epochen, insbesondere solche, welche die Entwicklung des Theaters der Gegenwart geprägt haben. Reflexion vor dem Hintergrund
- eigener Projekte,
- der Spielplangestaltung eines spezifischen Theaters der Gegenwart,
- ihres Stellenwertes innerhalb der Geschichte des Theaters.

- ✓ Klassische Moderne (Überwindung klassischer Dramenkonzeptionen, gesellschaftsrelevantes, politisches Theater, veränderte Rolle des Schauspielers und des Zuschauers, Einfluss auf zeitgenössische Regiestile u.a.)
- ✓ Theater in theoretischen und konzeptionellen Kontexten in Bezug auf
 - Schauspielertheorien (z.B. Stanislawski, Strasberg ...)
 - Dramentheorien (z.B. Aristoteles, Lessing, Schiller, Brecht)
 - Theaterkonzepte (z. B. Artaud, Grotowski, Brook)
- ✓ Theater als Kerndisziplin medial vermittelter darstellender Künste (z.B. Kinofilm, Fernsehspiel, Hörspiel);
- ✓ Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Verwendung der theatralischen Bedeutungskonstituenten
- ✓ Theatralität als essentielles Merkmal kultureller Praxis, z. B. Inszenierungs-, Darstellungs- und Aufführungsformen im Alltag
- ✓ Interdisziplinäre Bezüge zwischen Theater und anderen Künsten unter dem verbindenden Aspekt der Performanz.

4. ALTERSEINTEILUNG

Je nach Alter und Entwicklungsstand gibt es zwischen den verschiedenen Altersgruppen große Unterschiede im Bereich der theatralischen Möglichkeiten. Altersspezifische Merkmale, die für die theaterpädagogische Arbeit von Bedeutung sind, gilt es im besonderen Maße zu berücksichtigen.

Relevant sind für uns folgende Altersgruppen:

- ✓ „Konfliktfreie Allesspieler“ Theater mit 10 – 13 jährigen
keine andere Altersgruppe bringt so schnell und selbstständig eine eigene Spielidee auf die Bühne, und in keiner anderen Gruppe sind Einzelspieler hemmungsloser auf ihren „Privaterfolg“ erpicht, als die 10 – 13 jährigen. Für Ihr Interesse, mit einem *selbstinszenierten* Szenarium Eindruck zu machen, ist ihnen keine Aufgabe zu schwer und sind sie um keinen Einfall verlegen, selbst wenn ihr Spiel noch häufig der Spannung und Glaubwürdigkeit entbehrt. Sie suchen fortwährend nach *Auseinandersetzungen*, in denen sie sich mit *Mut, Witz, Verstand und körperlichen Fähigkeiten bewähren* können. Für diese Altersgruppe empfiehlt sich das reine „Improvisationstheater“.
- ✓ „Sensible Stimmungswechsler“ Theater mit 14 – 17 jährigen
hier drängt kaum ein Jugendlicher auf die Bühne, um dort seine theatralischen Bedürfnisse zu befriedigen. Verfliegen sind Mut und Unbekümmertheit des Voralters, das sich noch mit Lust auf unbekannte Spielabenteuer einließ. Obwohl Witz, Phantasie und ein grundsätzliches Darstellungspotential für Theater vorhanden sind, ist bei den meisten die Furcht zu groß, sich bei einer internen oder öffentlichen Präsentation ihrer Kreativität eine Blöße zu geben, die man als Schwäche auslegen könnte. In dieser pubertären Phase sind die Jugendlichen zu sehr mit sich selbst beschäftigt, als das sie spontan Genuss am Spiel einer reizvollen Figur finden könnten. Hier braucht es viel Geduld und Gespür, um im passenden Moment eine geeignete Aktivität anbieten zu können. Hier empfiehlt sich der Weg über die Improvisation, um sich theatralischen Texten anzunähern.

4. LEISTUNGSBEWERTUNG

Leitsätze zur Bewertung im Fach Darstellendes Spiel Jhg. 9/10:

-Darstellendes Spiel als Fach muss sich den Bedingungen stellen, die für alle Unterrichtsfächer gelten, d.h., es werden Noten gegeben.

-Die Notengebung im Darstellenden Spiel stellt keine unpädagogische Einschränkung dar, sie eröffnet eine Chance.

-Die Transparenz der Bewertungskriterien muss gewährleistet sein. Bewertungskriterien müssen nachvollziehbar und plausibel sein.

-Die Kriterien müssen beziehen sich auf das, was den Schülern im Unterricht vermittelt wurde.

-Sämtliche Prozess- und Produktleistungen werden zur Bewertung herangezogen.

-ästhetische, individuelle und soziale Kompetenzen sind zu berücksichtigen, wobei den ästhetischen eine besondere Bedeutung zukommt.

-Die Bewertungskriterien werden zu Beginn des Kurshalbjahres offen gelegt. Es werden einheitliche Bewertungsbögen benutzt.

-In der Beurteilung ästhetischen Handelns geht es zuerst um Wahrnehmen, Beobachten, Beschreiben, Rückmelden und Werten, erst dann um das Benoten.

-In der ersten Phase der gemeinsamen Arbeit im Fach Darstellendes Spiel steht der Aspekt der Bewertung nicht im Vordergrund.

-Bei der Gesamtbewertung werden die Leistungen, die in der laufenden Kursarbeit erbracht worden sind, stärker gewichtet als punktuelle Leistungen.

(In Anlehnung an Hans-Hubertus Lenz, Zur Praxis des Darstellenden Spiels, Thema: Leistungsbewertung. Hildesheim 2004)

5. DURCHFÜHRUNG DES UNTERRICHTS

Die Einführungsphase

Die Grundkurse während der Einführungsphase vermitteln die notwendigen Grundkenntnisse und Kompetenzen, um in der Kursstufe erfolgreich mitarbeiten zu können.

Im Bereich der theaterästhetischen Grundlagen sind folgende Aspekte vorgesehen:

- Vermittlung von Fachbegriffen
- Aufwärmen und Abschlussübung
- Präsenz
- Neutrale Haltung
- Konzentration
- Körperspannung
- Fokus
- Status
- Peripherer Blick
- Bühnenraum und Spielfläche
- Isolation
- Mimik und Gestik
- Sprachlicher Ausdruck; Sprache körperlich gestalten
- Pantomime
- Kostüm, Requisit
- Unterscheidung von Rolle und Figur
- Akustische Elemente

Im Bereich der theaterästhetischen Gestaltung sind folgende Aspekte vorgesehen:

- Auftritt und Abgang, Anfang und Ende einer Szene
- Improvisation
- Szenen entwickeln
- Präsentation
- Szenische Improvisation
- Auswahl von szenischem Material
- Zeit und Rhythmus
- Handlungsbogen
- Dramaturgie
- Grundstruktur eines Theaterstücks
- Fokus im Spiel
- Rollenbiografie
- Chorische Szenen
- Probenvorbereitung
- Regieanweisung; Subtext
- Einfühlung und Distanz zur Rolle
- Figurenentwicklung / Figurenbegegnungen
- Offene Dramaturgie / Szenencollage
- Sprachliche und spielerische Gestaltung von Texten (Monolog)

Im Bereich der theaterästhetischen Kommunikation sind folgende Aspekte vorgesehen:

- Feedbackregeln und Reflexionsrunden
- Darstellung und Rezeption
- Kohärenz von Akteuren und Publikum
- Theater als einmaliges Ereignis
- Qualität von Spieleinfällen
- Szenen verschriftlichen
- Kommunikation in der Gruppe
- Wirkung der Mittel
- Zuschauerbezug in Bühnenformen

Im Bereich der soziokulturellen Partizipation sind folgende Aspekte vorgesehen:

- Improvisationstheater
- Bühnenaufbau, Bühnenformen,
- Schauspieltheorien
- Theaterchor